Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe und 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 8 Pfg., auswärtige, amtliche und finanzielle 10 Pfg.
Reklamezeile 1 mm hoch u. 76 mm breit 30 Pfg.
Bezugspreis wöchentlich 30 Pfg. (Durch die Post bezogen monatlich 2,00 Mk.)
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 23. Telephon 334

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigenblatt für Annen und die benachbarten Ortschaften
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite u. billige Verbreitung — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.

Redaktion, Druck und Verlag
von Fritz Küching, Annen.

Nr. 44. **Dienstag, den 14. April 1925.** **41. Jahrgang.**

Um die Kandidatur Hindenburgs.

Telegrammwechsel Dr. Jarres—Hindenburg.

Oberbürgermeister Dr. Jarres hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

Ew. Exzellenz beehre ich mich, ergebenst mitzuteilen, daß ich dem Reichsblock nach Würdigung der Sachlage heute Mittag endgültig mitgeteilt habe, daß ich nicht kandidieren könne und ihn dringend gebeten habe, Ew. Exzellenz um Annahme der Kandidatur zu bitten.

Ich hoffe, daß Ew. Exzellenz das Opfer bringen werden. Mit meiner ganzen Person stehe ich im weiteren Wahlkampf hinter Ihnen und werde das in einem Aufruf an meine Wähler im ersten Wahlgang zum Ausdruck bringen.

In verehrungsvollster Ergebenheit gez.:
Dr. Jarres."

In dem Antwortschreiben Hindenburgs heißt es:

Sie können es sich denken, daß mir der Entschluß nicht leicht gefallen ist, Ihr Nachfolger zu werden. Lediglich mein Pflichtgefühl, nicht eigene Neigung, ließ mich das Anerbieten annehmen. Gott gebe, daß ich, wenn meine Wahl wirklich erfolgen sollte, dem teueren Vaterlande am Ende meines Lebens noch etwas von Nutzen sein kann. Ihnen in Gedanken die Hand reichend, Ihr sehr ergebener
gez. v. Hindenburg.

*

Eine Erklärung Ludendorffs.

In einer Erklärung Ludendorffs heißt es:

Zu meinem 60. Geburtstag gingen mir so viele Glückwünsche und Treuversicherungen zu, daß ich nicht jedem Einzelnen danken kann. Ich bitte meine Freunde, meinen Dank hiermit entgegenzunehmen und die mir ausgesprochene Treue schon in diesen Tagen durch unermüdliches Eintreten für die Reichspräsidentenschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zur Tat umzusetzen.

*

Auch Demokraten für Hindenburg.

Dem Vorsitzenden der Demokratischen Partei ist, einer Münchener Depesche zufolge, ein Brief des langjährigen fortschrittlichen Führers Dr. Müller-Meiningen zugegangen, in dem u. a. gesagt wird: „Wir ersuchen in letzter Stunde, da durch die Kandidatur Hindenburgs eine neue Lage geschaffen worden ist, die Einigung auf eine verfassungstreue Persönlichkeit, die über den Parteien steht, zu schaffen. Welche persönlichen und politischen Bedenken man hegen mag, Hindenburg ist ein Mann, der ehrlich die Verfassung achtet und auf den sich auch die deutsch-demokratische Partei zur Vermeidung von Zwietracht einigen könnte. Herrn Marx, gegen dessen außen- und innenpolitische Stellungnahme wir schwere Bedenken hegen, können wir unsere Stimme nicht geben."

* * *

Hindenburgs Ostergruß.

Ein Aufruf an das deutsche Volk.

Der Reichsblock-Kandidat, Generalfeldmarschall von Hindenburg, entbietet dem deutschen Volke folgenden Ostergruß:

„Vaterländisch gesinnte Deutsche aus allen deutschen Gauen und Stämmen haben mir das höchste Amt im Reiche angetragen; ich folge diesem Rufe nach ernster Prüfung in Treue zum Vaterlande.

Mein Leben liegt klar vor aller Welt. Ich glaube, auch in schweren Zeiten meine Pflicht getan zu haben. Wenn diese Pflicht mir nun gebietet, auf dem Boden der Verfassung, ohne Ansehen der Partei, der Person, der Herkunft und des Berufsstandes als Reichspräsident zu wirken, so soll es an mir nicht fehlen. Als Soldat habe ich immer nur die ganze Nation im Auge gehabt, nicht die Parteien. Sie sind in einem parlamentarisch regierten Staate notwendig, aber das Staatsoberhaupt muß über ihnen stehen, unabhängig von ihnen für jeden Deutschen walten.

Den Glauben an das deutsche Volk und an den Beistand Gottes habe ich nie verloren. Ich bin aber nicht mehr jung genug, um an einen plötzlichen Umschwung der Dinge zu glauben, kein Krieg, kein Aufstand im Innern kann unsere gefesselte, leider durch Zwietracht zerspaltene Nation befreien. Es bedarf langer, ruhiger, friedlicher Arbeit. Es bedarf vor allem der Säuberung unseres Staatswesens, von denen, die aus der Politik ein Geschäft gemacht haben. Ohne Reinlichkeit des öffentlichen Lebens und Ordnung kann kein Staatswesen gedeihen. Der Reichspräsident ist besonders dazu berufen, die Heiligkeit des Rechtes hochzuhalten.

Wie der erste Präsident auch als Hüter der Verfassung seine Herkunft aus der sozialistischen Arbeiterschaft nie verleugnet hat, so wird auch mir niemand zumuten können, daß ich jemals meine politische Ueberzeugung aufgebe. Gleich dem von mir hochgeschätzten Herrn Dr. Jarres erachte auch ich in jetziger Zeit nicht die Staatsform, sondern den Geist für entscheidend, der die Staatsform beseelt.

Ich reiche jedem Deutschen die Hand, der national denkt, die Würde des deutschen Namens nach innen und außen wahrt, und den konfessionellen und sozialen Frieden will, und bitte ihn:

„Hilf auch Du mit zur Auferstehung unseres Vaterlandes."

v. Hindenburg."

*

Jarres' Ostergruß.

Der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres hat an seine Wähler eine Osterbotschaft ergehen lassen, in der er zum Schluß sagt, jede am 29. März für ihn abgegebene Stimme gehöre nunmehr dem Feldmarschall Hindenburg.

* * *

Marx an seine Wähler.

Eine Osterbotschaft.

Der Präsidentschaftskandidat der Weimarer Koalition Marx richtet an seine Wähler einen Ostergruß, in dem es u. a. heißt:

Ich sehe in dem frei gewählten Staatsoberhaupt das Sinnbild, aber auch den Hüter der deutschen Volkseinheit. Diese Einheit darf sich nicht in sprachlicher und staatlicher Gemeinschaft erschöpfen. Einheit des Volkes ist Einheit des Geistes. Einheit des Geistes aber ist Uebereinstimmung aller über die Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens im eigenen Volk und über die Ziele für das Zusammenwirken mit allen anderen Völkern.

Die Grundlagen der sozialen Gemeinschaft im Volke aber scheinen mir zu sein: Freiheit des Einzelnen und Pflicht gegen die Gesamtheit. Wer sich dieser Pflicht bewußt ist, wird ethisch handeln, und innerhalb dieses Rahmens darf es keinem Einzelnen und keiner Gruppe verwehrt sein, nach freiem Ermessen seinem religiösen Bekenntnis zu folgen.

Ein Volk, das von diesem Geist erfüllt ist, wird ohne Schwanken auch das richtige Verhältnis zu den anderen Völkern finden. Und hier hat das deutsche Volk zwei Aufgaben: Es muß seine Freiheit erringen, um dann seine Pflicht gegen die Gesamtheit die Menschheit, zu erfüllen und erfüllen zu können.

Die deutsche Verfassung, die der Präsident des Reichs beschwören muß, zeigt den Weg, das alte schwarz-rot-goldene Symbol großdeutscher Einheit das Ziel: die Freiheit Deutschlands und die Mitarbeit dieses freien Deutschlands an einer glücklicheren europäischen Zukunft.

Das deutsche Volk wird die Bestätigung seines berechtigten Selbstbewußtseins und die Erfüllung seiner nationalen Bestimmung künftig darin suchen, daß es mit anderen Völkern Achtung um Achtung tauscht.

Mögen Freiheit und sittliche Pflicht über alle Interessen und Parteien hinweg zum Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes werden. An diesem Ziel mitzuwirken, ist mein ganzes Streben, wohin auch der Wille und das Vertrauen des Volkes mich stellen mag.

Wilhelm Marx.

*

Ein Aufruf des Volksblocks.

Der Volksblock wendet sich mit folgendem Aufruf an die in ihm verbundenen Parteien:

„Die Stunde der Entscheidung naht. Alle Kräfte müssen zusammengefaßt werden, um am 26. April einen glänzenden Sieg zu erringen. Es werden daher die Parteien des Volksblocks und die republikanischen Organisationen im ganzen Reiche aufgefordert, sich zusammenzuschließen u. den Kampf für die Kandidatur Marx gemeinsam zu führen. Im Zusammenschluß liegt die Stärke, im einheitlichen Vorgehen die Kraft. Die Parteien des Volksblocks dokumentieren durch das gemeinsame Vorgehen das große Ziel, das sie verfolgen: für das Vaterland für den Volksstaat, für die Republik. Schließt Euch daher gemeinsam mit den verfassungstreuen Organisationen zusammen, bildet örtliche Ausschüsse, denn nur Geschlossenheit im Kampfe verbürgt den Sieg."

*

Der Volksblock für die Reichspräsidentenwahl hat ein besonderes Pressebureau eingerichtet, das sich im Reichstagsgebäude Zimmer 15 b im ersten Obergeschoß befindet.

„Friede und Sicherheit."

Eine Rede Chamberlains.

Der englische Außenminister Chamberlain hielt in seinem Wahlkreis in Birmingham eine Rede, in welcher er sich mit der Frage „Friede und Sicherheit" beschäftigte. Er sagte u. a., es sei jetzt sechs Jahre her, daß der Friedensvertrag unterzeichnet worden sei und trotzdem sei noch keine Friedensatmosphäre in Europa vorhanden. Die Furcht vor einem neuen Kriegsausbruch liege über Europa. Wenn diese Furcht nicht beseitigt werden könne und wenn nicht Vertrauen und Sicherheit in der internationalen Sphäre wieder hergestellt werde, dann würde Europa langsam aber sicher einer neuen Katastrophe entgegengehen. Darauf sprach Chamberlain über die Verhandlungen im Völkerbund und drückte dabei seine Sympathie für die Frage der Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung aus. Dann fuhr er fort:

„Wir sind nicht in der Lage, Sicherheit zu gewähren in der Form eines Bündnisses mit den Freunden von gestern, wir sind bemüht, den Einfluß von England zu benutzen, um die Feinde von gestern in einem gegenseitigen Pakt zusammenzubringen, an dem auch wir uns beteiligen, indem wir durch Garantie Vertrauen verlangen. Wenn die Friedensverträge geändert werden sollen, werden sie doch im Laufe der Jahre geändert, wenn alle Unterzeichner der Auffassung sind, daß Aenderungen erwünscht sind."

Herriots Sturz.

Das Rücktrittsgesuch angenommen.

Was in den letzten Tagen mit Sicherheit vorauszusehen war, ist eingetreten. Herriot ist gestürzt, nachdem ihm der Senat ein Vertrauensvotum verweigert hatte. Auf Grund der Abstimmung hat sich der Ministerpräsident in Begleitung seiner Mitarbeiter am Freitag abend um 10 Uhr 10 Minuten in das Elysee begeben, um dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch der Republik zu überreichen. Doumergue hat das Gesuch angenommen und die Minister ersucht, die Erledigung der laufenden Geschäfte zu leiten.

Bei Ueberreichung des Rücktrittsgesuchtes dankte Herriot dem Präsidenten der Republik für die vertrauensvolle Mitarbeit und die wertvollen Ratschläge, die er dem Kabinett stets erteilt habe. Doumergue gab seinem Bedauern über den Rücktritt Ausdruck und zollte der Tätigkeit des Ministerpräsidenten und seiner Mitarbeiter vollste Anerkennung. Die Unterredung dauerte zehn Minuten.

Wer übernimmt die Nachfolge?

Da Herriot in der Kammer noch immer über eine geschlossene Mehrheit verfügt, die möglicherweise sein Verbleiben, bezw. seine Wiederkehr als Ministerpräsident erzwingt; so droht die Gefahr eines Konfliktes zwischen der Kammer und dem Senat. Dem Senat allein steht das Recht zu, die Auflösung der Kammer vorzuschlagen. Da aber das Budget noch nicht verabschiedet ist, wird der Senat kaum von diesem Vorrecht Gebrauch machen. Es wäre immerhin auch noch recht fraglich, ob Neuwahlen eine wesentlich andere Zusammensetzung der Kammer bringen würden. Die Kammer hatte Herriot noch am Tage vor seiner Niederlage im Senat ihr Vertrauen ausgesprochen. Nach einer langen Rede Herriots über die Finanzlage nahm sie mit 290 gegen 246 Stimmen die Tagesordnung an, wobei die Regierung die Vertrauensfrage stellte. Auffallend war allerdings auch hier schon die geringe Mehrheit für die Regierung.

Die entscheidende Senatssitzung.

endete mit der Annahme der von der Opposition eingebrachten Tagesordnung, die folgenden Wortlaut hatte:

„In der Ueberzeugung, daß die Lösung des Finanzproblems eng mit der allgemeinen Politik zusammenhängt, und gewillt, sein Vertrauen nur einer Regierung zu gewähren, die durch den Zusammenschluß den inneren Frieden und die nationale Eintracht wiederherstellt, geht der Senat zur Tagesordnung über."

An der Debatte, die durch eine Interpellation des früheren Finanzministers Marsal eröffnet wurde, beteiligte sich vor allem auch Poincaree. Marsal gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Ministerpräsident die Verantwortung für die Finanzlage auf seinen Vorgänger abwälze. Ein Politiker, der sich für fähig halte, ein Kabinett zu leiten, dürfe sich nicht immer über die Schwierigkeiten der übernommenen Aufgaben beschweren. Das Vertrauen zu dem gegenwärtigen Kabinett, das durch günstige außenpolitische Umstände vorübergehend einen Höhepunkt erreicht habe, sei auf den Nullpunkt gesunken.

Herriot bestritt in seiner Erwiderung, daß er des öffentlichen Vertrauens verlustig gegangen sei und wies u. a. darauf hin, daß eine Anleihe vom 24. Februar 1924 zu der Zeit Poincarees ein völliges Fiasko war. Weiter zitiert der Ministerpräsident Auszüge aus einem Bericht Marsals über die damalige Finanzpolitik der Regierung und stellt fest, daß der Interpellant Poincaree die schwersten Vorwürfe gemacht habe.

Dann ergriff Poincaree das Wort. Der frühere Ministerpräsident begründete seine Intervention mit der Notwendigkeit, die einseitige Darstellung Herriots zu den gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten berichtigen zu müssen. In der Kammer und in Fontainebleau habe Herriot von seinen Vorgängern mit unverdienter Härte gesprochen. Anstatt die Schuld an den finanziellen Schwierigkeiten den Feinden zu geben, wälze der Ministerpräsident sie auf sämtliche früheren Regierungen ab. Zum Schluß kam es zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen Poincaree und Herriot.

*

Es ist das drittemal seit 30 Jahren, daß der Senat ein Kabinett zu Fall brachte. Das erstemal wurde im Senat das Kabinett Bourgeois und 1913 das Kabinett Briand gestürzt.

Deutsches Reich.

Osterferien der Reichsregierung.

Die Mitglieder der Reichsregierung verbrachten die Festtage größtenteils außerhalb Berlins, so der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichsjustizminister Dr. Frencken, Reichsfinanzminister von Schlieben, Reichsernährungsminister Graf Kanitz, Reichskanzler Dr. Luther und der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons haben Berlin nicht verlassen.

Ein bayerischer Aufruf für Hindenburg.

Der Abgeordnete Schäffer der Bayerischen Volkspartei hat an die Bezirksvorstände und Vertrauensleute der Partei im Kreisverband in München einen Aufruf erlassen, worin er Hindenburg als das Symbol der deutschen Treue bezeichnet und erklärt, am 26. April müsse Hindenburg unbedingt zum Siege verholfen werden.

Ein Dementi aus Doorn.

Auf eine telegraphische Anfrage des deutsch-amerikanischen Schriftstellers Viereck aus Newyork an den früheren Kaiser, ob es richtig sei, daß er um seine Zustimmung zu der Kandidatur Hindenburgs ersucht worden sei, kam folgende telegraphische Antwort: „Seine Majestät hat keinerlei Mitteilung von Feldmarschall Hindenburg hinsichtlich seiner Kandidatur erhalten. Seine Majestät ist über die Präsidentenwahl in Deutschland lediglich durch die deutsche und die auswärtige Presse unterrichtet worden. Seine Majestät hat sich ein für alleMal zum Grundsatz gemacht, sich nicht in innerdeutsche Angelegenheiten einzumischen, solange er seinen Wohnsitz in Doorn hat. Auf Befehl seiner Majestät Oberst von Kleist. Oberhofmarschall."

*

— **Ein Protest gegen die Aufwertungsgesetze.** Eine vom Verbande der Interessenten zur Erlangung der Aufwertung von Reichs-, Staats- und Kommunalangelegenheiten in der Berliner Philharmonie veranstaltete Massenversammlung nahm eine Entschließung an, in der gesagt wird, daß die in der Versammlung anwesenden Anleihezeichner, Sparer und Hypothekengläubiger in den beiden Gesetzentwürfen den Versuch erblicken, die durch die dritte Steuernotverordnung beabsichtigte unerhörte Enteignung gesetzlich zu verankern. Sie empfinden es als einen Hohn auf die in schwerster Zeit dem Vaterlande bewiesene Treue und Opferwilligkeit, daß sie zu 95 Prozent enteignet und mit der Aussicht auf Lotteriegewinne abgespeist werden sollen. Die Entschließung fordert von der Regierung unverzügliche Vorlage eines Gesetzentwurfes, der die wohlerworbenen Rechte anerkennt und schützt.

— **Die Kölner Sozialdemokraten für Marx.** Die Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei in Köln nahmen zu der bevorstehenden zweiten Reichspräsidentenwahl einstimmig folgende Entschließung an: Die Konferenz der Vorstandsmitglieder und Bezirksleiter der S. P. D. bedauert, daß keine Möglichkeit besteht, die eigene Kandidatur zur Präsidentenwahl aufrecht zu erhalten. Die Konferenz stimmt dem Beschluß des Parteiausschusses zu und fordert die Funktionäre auf, mit allen Kräften die Organisation des Wahlkampfes zu betreiben.

Ausland.

Aegypten.

Balfour muß flüchten.

In Damaskus entstanden letzter Tage schwere Ausschreitungen von großer Tragweite. Die zum Schutz beorderte Polizei war von einer großen Menschenmenge mit Knütteln angegriffen worden. Die Angreifer versuchten sodann unter einem Hagel von Steinwürfen in das Hotel, das Lord Balfour bewohnt, einzudringen. Eine Anzahl Polizisten wurde verletzt; darunter zwei ernstlich; ungefähr 50 Zivilisten wurden verwundet, von denen 15 ins Krankenhaus eingeliefert worden sind. Der Oberkommissar empfahl Balfour dringend, sofort abzureisen. Während die Truppen die Aufmerksamkeit der Menge ablenkten, fuhr dann Balfour unerkannt im Auto ab. Dem Vernehmen nach wird er in Beirut einen französischen Dampfer besteigen.

Amerika.

Zur Kandidatur Hindenburgs.

Das „Journal of Commerce" nimmt in einem sehr bemerkenswerten Artikel zu der Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs Stellung. Das Blatt wendet sich im Gegensatz zu verschiedenen anderen Organen, die eine angebliche große politische Umstellung Deutschlands groß aufmachen, gegen die Politik der Alliierten. Das Blatt erklärt, die Ruhrpolitik der Alliierten hätte die Gefühle des deutschen Volkes aufs tiefste verletzt. Auch der Dawesplan habe der französischen Ruhrpolitik freien Lauf gelassen. Bei Unterzeichnung des Londoner Abkommens habe sich diese Unterlassungssünde wiederholt. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß schließlich die Alliierten die Verantwortung dafür zu tragen hätten, wenn das deutsche Volk von der bisherigen politischen Linie abgehe.

Lokales.

§ **Annen,** 14. April.

Die zweite Reichspräsidentenwahl.

Grüne Stimmzettel.

Wie sich aus einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern ergibt, sind für den zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl die gleichen Stimmlisten und Stimmkarten wie im ersten Wahlgang zu verwenden. Ihre Berichtigung darf sich jedoch nicht nur auf die Streichung etwa verstorbener Personen usw. beschränken, sondern muß auch Zu- und Abzug umfassen. Der Stimmzettel erhält am Kopf den Aufdruck „Reichspräsidentenwahl 2. Wahlgang". Um die versehentliche Verwendung von Stimmzetteln, die für den ersten Wahlgang bestimmt und unverwendet geblieben waren, zu verhüten, wird der Reichsinnenminister anordnen, daß für die Stimmzettel grünes Papier verwendet wird.

Besonders zu begrüßen ist, daß man die Absicht fallen gelassen hat, für den zweiten Wahlgang eine andere Wahlzeit (von 8—5) zu bestimmen. In dem Runderlaß heißt es hierüber:

Auch beim zweiten Wahlgang gilt die gleiche Wahlzeit wie beim ersten Wahlgang, also von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Die Abstimmungsvorsteher haben solche Stimmberechtigten, die auf Grund eines schon vor dem ersten Wahlgang ausgestellten Stimmscheins ihr Wahlrecht ausüben, besonders darauf hinzuweisen, daß falls sie inzwischen umgezogen und an ihrem neuen Wohnort in das Stimmverzeichnis eingetragen sind, sie keinesfalls zu einer doppelten Wahlausübung befugt sind, sich vielmehr durch solche Doppelwahl nach Paragr. 108 Abs. 2 R.S.G.B. strafbar machen würden.

*

§ **Annen,** 14. April. **(Nach dem Feste.)** Vergangen — verrauscht! . . . . Es ist doch eigentümlich, wie schnell die Festtage verfliegen, auf die man sich so lange vorbereitete. Ehe man sichs versieht, ist die Festtagszeit vorüber. An beiden Ostertagen herrschte erfreulicherweise eine milde Frühlingsluft, die dem draußen erwachenden Lenz sehr willkommen war. Der diesjährige Januar- und Februarfrühling gab Wasser auf die Mühlen düster gestimmter Propheten, die uns weiße Ostern voraussagten. Also Schwarzseher, auch wenn sie diesmal weiß sahen. In diesem Jahr war Ostern ein rechtes Frühlingsfest. Ueberall machte sich ein reger Ausflugsverkehr bemerkbar, und wer auf den Bahnhöfen in den letzten Tagen den Osterverkehr beobachtete, der konnte interessante Studien machen. Die Abreisenden schieden sich in drei Partéien: die Pessimisten, die noch halb winterlich gekleidet waren, und die Optimisten, die auf den Frühling vertrauten. Als dritte Kategorie traten die Vorsorglichen in Erscheinung, die dem Grundsatz huldigen: Hoffe das Beste und mache dich auf das Schlimmste gefaßt. Ihr Signum war auch der bei strahlendem Sonnenschein mitgeführte Regenschirm. Die großen Ausflugslokale, die umfangreiche und umsichtige Vorkehrungen getroffen hatten, konnten den Strom der Gäste ausreichend bewirten und waren mit dem Ostergeschäft zufrieden. Die Feiertage haben Sonnenschein und Lebensfreude in Herz und Gemüt getragen.

— **(Ein warmes Frühjahr kommt!)** Ein schwedischer Meteorologe hat festgestellt, daß der letzte Winter für schwedische Verhältnisse der wärmste Winter seit 1789 gewesen ist. Auf Grund der damaligen Aufzeichnungen prophezeit er, daß wir nun auch einen warmen, sonnigen Frühling zu erwarten haben. Andere prophezeien das Gegenteil — wer hat nun Recht?

§ **Annen,** 14. April. **(Die Verbindlichkeitserklärung des Bergbau-Schiedsspruches abgelehnt.)** Bekanntlich ist der unter dem Vorsitze des Reichskommissars Mehlich am 24. März gefällte Schiedsspruch vom Zechenverband abgelehnt, dagegen von den Arbeiterorganisationen angenommen worden. Letztere haben sodann beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt. Das Reichsarbeitsministerium hat nunmehr die Verbindlichkeitserklärung abgelehnt. Weitere Verhandlungen sind in der nächsten Woche zu erwarten.

* **Annen,** 14. April. **(Versetzung.)** Herr Vikar Peters ist vom Herrn Bischof an die Josephskirche in Dortmund versetzt worden. Volle 10 Jahre hat er in der hiesigen kath. Gemeinde recht segensreich gewirkt, durch sein freundliches Wesen sich aber auch die Achtung aller Einwohner erworben. Die kath. Gemeinde sieht ihren Vikar nur ungern scheiden, freut sich aber, daß ihm eine so ehrenvolle Berufung als 1. Vikar an die große Dortmunder Kirche zuteil wurde. — Herr Vikar Peters mußte sich vor 10 Tagen einer Operation unterziehen, von der er sich aber gut erholt hat, so daß er voraussichtlich Ende der Woche wieder hier sein dürfte.

— **(Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen)** Ortsgruppe Annen hält Donnerstag abend im Lokale Weber eine Versammlung ab. Näheres besagt das heutige Inserat.

§ **Annen,** 14. April. **(Fahrkarten für Ferienzonderzüge.)** Ehedem konnte man die Fahrkarten gegen vorherige Einsendung des entfallenden Betrages unter „Einschreiben" durch die Post zugesandt bekommen. Fahrkarten für diese Züge sind vielfach mit stundenlangem Anstehen und mancherlei Verdruß verknüpft, abgesehen davon, daß Hunderte und Tausende von Menschen gar nicht über die nötige Zeit verfügen. Die Reichsbahngesellschaft wolle sich das freundlichst zu Herzen nehmen und die nötigen Verfügungen alsbald treffen.

— **(Kindertransport nach Stallupönen (Ostpr.)** Diejenigen Kinder, die bereits im Kreise Stallupönen zum Landaufenthalt gewesen und jetzt von ihren ehemaligen Pflegeeltern für längere Zeit wieder eingeladen sind, müssen sich, wenn sie mitfahren wollen, umgehend spätestens jedoch zwei Tage vor dem Abgang des Transports beim Wohlfahrtsamt bezw. bei der Amtsfürsorgerin anmelden. Der Transport erfolgt am Freitag, 24. April, 9,17 Uhr vormittags ab Dortmund-Hauptbahnhof. Bei der Anmeldung sind abzuliefern der Einladungsbrief der Pflegeeltern und 4,25 Mark als Fahrgeld und Versicherungsprämie. Den Pflegeeltern ist von der Ankunft in Stallupönen (am 25. April mittags 12 Uhr) Mitteilung zu machen, damit von da eine Abholung erfolgt.

— **(Wo ist die Heiratslust am größten?)** Ehen wurden im 3. Viertel 1924 im Reich ohne Saargebiet 101 004 geschlossen, auf 1000 Einwohner und ein Jahr 6,5 gegen 8,9 ein Jahr zuvor und 6,7 1913. Hamburg und Mecklenburg-Strelitz haben die Vorkriegszahl überschritten. Am größten war die Heiratslust in Hamburg mit 9,2, dann in Berlin mit 7,8, Bremen 7,5, Sachsen 7,4, Rheinprovinz 7,2, Westfalen und Bayern links des Rheines 7,0, Braunschweig 6,9, Schleswig-Holstein 6,8, Oberschlesien 6,6 Hessen 6,5, Hannover, Niederschlesien, Hessen-Nassau und Lippe 6,4, Sachsen, Lübeck, Anhalt und Schaumburg-Lippe 6,3, Thüringen und Mecklenburg-Strelitz 6,2, Ostpreußen 6,1, Oldenburg 5,9, Brandenburg und Baden 5,8, Bayern rechts des Rheines und Mecklenburg-Schwerin 5,5, Hohenzollern und Württemberg 5,4, Pommern 5,0, Posen-Westpreußen 4,5, Waldeck 4,2.

d. **Stockum,** 14. April. **(Passionsmusik.)** Karfreitag nachmittag veranstaltete der „Wittener Kirchenchor" unter Leitung des Herrn W. Brennemann und unter Mitwirkung von Frau Kunhenn-Friemann, Witten (Sopran) u. Herrn K. Schweinsberg-Annen (Orgel) eine Passionsmusik. Die Leistungen des Chores waren lobenswert. Von guter Wirkung waren in erster Linie das „Miserere mei" von Orlando di Lasso und „O Jesu" von Palestrina. — Frau Kunhenn-Friemann sang wohl am besten „Selig, wer an Jesum denkt" von J. S. Bach. Auch die übrigen Lieder der Sängerin machten einen tiefen Eindruck, während die Vorträge auf der Orgel für das Publikum nicht immer verständlich waren. Herr Schweinsberg gab sich die größte Mühe, den zum Teil recht schweren Kompositionen, besonders dem ihm selbst gewidmeten neuesten Werk von A. Rieks-Annen, zum durchdringenden Erfolg zu verhelfen. Dies Werk ist ein Praeludium mit anschließender 4-stimmiger Fuge. Es ist thematisch sehr gut durchgearbeitet und zeugt von den hohen Gaben des Komponisten. Das Konzert war eine herrliche Charfreitagsdarbietung, der man eine größere Zuhörerschaft gegönnt hätte.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 14. April. (Selbstmord?) Im Hause Bornstraße in seiner Wohnung wurde vorgestern abend der Arbeiter Pechert mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe tot aufgefunden. Zunächst wurde Selbstmord angenommen. Allmählich wurden jedoch Umstände laut, die es als nicht ausgeschlossen erscheinen ließen, daß bei dem Tode fremde Hände mitgewirkt haben könnten. Im Laufe der Untersuchung wurde die Ehefrau des Erschossenen festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Blankenstein, 14. April. (Beim frohen Spiel getötet.) An der Haltestelle Burg Blankenstein wurde das zweieinhalbjährige Töchterchen des Stationswirtes Michels, das auf dem Bahngleis spielte, von einer Lokomotive überfahren. Es war auf der Stelle tot.

Wickede-Asseln, 11. April. (Skelettfund.) Beim Reinigen eines Flutgrabens wurde ein menschliches Skelett gefunden, welches schon lange Jahre dort gelegen haben muß. Ob es sich hier um ein Verbrechen handelte und die Leiche verscharrt wurde, konnte allerdings nicht mehr festgestellt werden. Aerztlicherseits soll nur festgestellt werden, in welchem ungefähren Alter die Person stand und welchen Geschlechts sie gewesen ist.

Unna, 11. April. (Eine Kindesleiche) männlichen Geschlechts wurde am Donnerstag der vergangenen Woche in der Nähe des Schulze-Röchlingschen Gehöftes, in der Luisenstraße, an einer Böschung gefunden. Das tote Kind, vermutlich drei Tage alt, mit dunkelblondem Haar und verschwollenem Gesicht, war in einen etwa 40 Zentimeter langen weißen Karton gepackt, mit grauem Papier umwickelt. Der Karton war mit einer Gardinenkordel zugeschnürt.

Eickel, 11. April. (Nach einem Familienstreit erhängt) hat sich der Bergmann B. von hier. Er hatte Nachtschicht, kehrte aber betrunken erst mittags gegen 1 Uhr von der Arbeit zurück. Darauf hatte er mit seiner Frau verschiedene Auseinandersetzungen und würgte sie am Halse. Als er von ihr abließ, begab er sich ins Schlafzimmer und erhängte sich. Der Selbstmörder hinterläßt seine Frau und sechs unmündige Kinder.

Menden, Kr. Iserlohn, 11. April. (Ein seltenes Jubiläum) konnte bei der Firma Schmöle u. Co. gefeiert werden. Drei Prokuristen konnten am gleichen Tage auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit im Dienste der Firma zurückblicken. Es sind dies die Herren Hölscher, Kludas und Hill.

Iserlohn, 14. April. (Tragischer Selbstmord.) Der 60 Jahre alte Joh. S., der schon längere Zeit über schweres Asthmaleiden geklagt und auch die Absicht geäußert hatte, dem krankhaften Zustand ein Ende zu machen, ging in Begleitung seines Schäferhundes an die Wiemer, wo er sich vor den von Fröndenberg kommenden Zug quer über das Gleise warf. Der Schienenräumer der Lokomotive warf den Körper beiseite, verursachte aber trotzdem eine so schwere Kopfverletzung, daß der Tod fast auf der Stelle eintrat. Mit welch innerer Selbstbeherrschung S. den schweren Schritt getan hat, beweist das Verhalten seinem Hunde gegenüber. Im entscheidenden Augenblick riß er seinen Schäferhund soweit zurück, daß die Lokomotive dem Tiere keinen Schaden zufügen konnte.

Münster, 11. April. (Sie wollte sich „fein" machen.) Ein von auswärts kommendes Mädchen setzte sich in einem hiesigen Konfektionsgeschäft kostenlos in den Besitz eines Kostüms und eines Kasacks, und zwar nach dem alten Trick, indem sie die Sachen einpacken ließ und sich dann ein Lehrmädchen mit auf den Weg erbat, da sie die Kleidung ihrem Onkel — es sollte ein Universitätsprofessor sein — zeigen möchte. Die Dame fand den Herrn auf der zuerst bezeichneten Straße nicht zu Hause und wandte sich dann zur Gereonstraße. Das Mädchen mußte bis zur Rückkehr draußen bleiben. Als ihm schließlich die Zeit zu lang wurde, ging es hinein und stellte fest, daß das Haus nach hinten einen Ausgang hatte. Durch diesen war die „Dame" verschwunden. Der benachrichtigten Polizei gelang es aber, sie am Bahnhof zu stellen, wo sie in dem neuen Kostüm überrascht wurde.

Gelsenkirchen, 11. April. (Wasserwerk für das nördliche westliche Kohlenrevier.) In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am 18. Mai im Kaiserhof in Essen stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. vorzuschlagen.

Recklinghausen, 11. April. (Durch ein großes Schadenfeuer) ist die mit Stroh und Getreide gefüllte Scheune der Witwe Sonntag, gen. Bachhaus im benachbarten Erkenschwick am heilen Tage ein Opfer der Flammen geworden. Die Scheune ist bis auf den Grund niedergebrannt. Nur mit größter Mühe konnten die Feuerwehren ein Uebergreifen der Flammen auf das anliegende Wohnhaus verhüten. Die Ursache des Feuers ist vermutlich Brandstiftung. U. a. sind drei Schweine verbrannt. Bei den Löschungsarbeiten wurden 2 Feuerwehrleute erheblich verletzt.

Recklinghausen, 11. April. (Wegen Singens eines verbotenen Liedes) wurden vom Militärpolizeigericht in Bochum verurteilt: zu je 200 Mk. Geldstrafe, Kaufmann Wilhelm Stahlherm und Reichsbankkassierer Schwarz, zu 100 Mark, Arzt Oskar Billmann, Bergassessor Geck, Bergrat Franz Naumann, Buchdruckereibesitzer Clemens Bauer, Arzt Eugen Dierichs, Regierungsrat Max Russell, Kaufmann Friedrich Schröder und Oberregierungsrat Trommershausen, sämtlich aus Recklinghausen.

Opladen, 11. April. (Der Bruder als Brandstifter.) Kürzlich wurde hier infolge Brandstiftung

---

Des Herzens Not.

Roman von Fr. Lehne.

26) (Nachdruck verboten.)

„Doch, Herr Baron, es ist wahr — Herzschlag. Als ich aus dem Holze kam, hörte ich davon und bin infolgedessen sofort ins Dorf gegangen. Frau von Buchwaldt ist ganz fassungslos, auf Fräulein Katharine ruht die ganze Last. Ich bin ihr gleich behilflich gewesen, die nötigen Depeschen an die Geschwister abzusenden, deshalb meine Verspätung, die ich gütigst zu entschuldigen bitte."

„Schon gut, Krafft, haben Sie ganz recht gemacht! Lassen Sie den „Marius" satteln, ich will gleich herunterreiten, und wenn Sie gegessen haben, kommen Sie nach, Krafft! Sie werden sich nützlich machen können."

„Papa, iß wenigstens erst fertig, ehe Dein Essen kalt wird!" klang Gerdas Stimme scharf und kalt; das junge Mädchen aß nach dem ersten Schrecken u. einigen teilnehmenden Worten allein weiter. „Du mußt an Dich denken, Du kannst weiter nichts tun, so traurig und betrübend auch die Tatsache ist."

Mit einem schwer zu beschreibenden Blick sah da Krafft zu Gerda hinüber; sein schönes Gesicht war wie von Stein. Er wandte sich, hinauszugehen, um den aufgetragenen Befehl zu vollziehen.

„Bitte, Herr Inspektor, lassen Sie für mich den „Othello" satteln!" rief ihm Helmut nach. „Weißt Du, Onkel, mir ist der Appetit vergangen, ich möchte mit Dir gleich mit!" wandte er sich an den Baron. „Wenn es nicht aufdringlich ist, möchte ich Fräulein von Buchwaldt teilnehmend die Hand drücken. — Es ist doch zu traurig, Buchwaldt war doch ein famoser Mann; ich hatte ihn wirklich gern." Er wischte sich eine Träne aus dem Auge, die ihm wider Willen aufgestiegen war, denn er war von Natur sehr gutmütig und mitleidig.

„Was willst Du jetzt in dem Trauerhause?" sagte die Baronin mit ihrer klagenden Stimme. „Man ist doch nur im Wege — Du bleibst hier, Gerda — man regt sich nur noch mehr auf und kann doch nichts helfen! — Sage vorläufig unser innigstes Beileid, Joachim!"

Dieser saß da, das Gesicht in der Hand verborgen, und hin und wieder schüttelte er den Kopf, wie zum Zeichen, daß er das eben Gehörte noch gar nicht glauben könnte.

„Herr Baron, die Pferde sind bereit," meldete Krafft, der wieder eingetreten war. Er würdigte Gerda keines Blickes; ihre Herzlosigkeit hatte ihn bis ins innerste Mark erschüttert. Wie anders hätte Katharine an ihrer Stelle gehandelt; sofort wäre sie ins Trauerhaus geeilt und hätte mit warmen Worten zu trösten versucht.

„'s ist gut; dann komm, Helmut!" sagte der Baron wehmütig; sie bestiegen ihre Pferde und ritten nach dem Dorfe, die Damen allein lassend.

„Lächerlich von Helmut," sagte Gerda, „er tut gerade, als ob er ein Recht dazu hätte, überall dabei zu sein!"

„Nun, das kann man nicht wissen! Es könnte doch sein! Denn er hat sich sehr um Katharine bemüht, und Du trägst selbst die Schuld daran, Gerda! Warum bist Du immer so kurz abweisend gegen ihn! Du weißt, er ist sehr verwöhnt — Du hast es auch selbst gesagt. Wie sehr habe ich mich auf diese Heirat gefreut! Du könntest als Gräfin Brühl eine angesehene Stellung einnehmen."

„Aber woher weißt Du, Mama, daß es nicht so kommen kann? Ein Wort nur kostet es mich! Aber ich will Helmut nicht so verwöhnen, wie es die andern alle tun; dadurch ist er noch arroganter geworden! O, ich durchschaue ihn, er ist schlau! Er will mich nur ärgern, nur eifersüchtig machen, weiter ist es nichts; denn er braucht mein Geld zu nötig!"

„Gerda, wie kannst Du so — geschäftsmäßig sprechen!"

„Aber es ist doch so, Mama! Bei Tante Brühl ist alles nur nach außen hin — glänzend, Schein — ich habe aber tiefer gesehen! Für umsonst ist sie nicht so liebenswürdig gegen mich gewesen!" —

Von diesem plötzlichen Tode des Herrn von Buchwaldt wurde weiter nicht gesprochen. Die Baronin ging Aufregungen gern aus dem Wege und nahm infolgedessen auch an der Trauerfeierlichkeit nicht teil. An diesem Tage war sie sehr leidend und von einer heftigen Migräne geplagt.

In selbstlosester Weise hatte sich der Baron Katharine zur Verfügung gestellt und war ihr in allem behilflich. Der Tod seines langjährigen Freundes hatte ihn aufs tiefste erschüttert. Wenn es möglich gewesen, wäre seine Bewunderung und Liebe für Katharine noch gestiegen, so tatkräftig und umsichtig zeigte sie sich bei alledem, was auf sie einstürmte. Sie mußte den Kopf oben behalten, trotzdem ihr der Jammer das Herz brechen wollte, aber ihre Mutter war unfähig zu der geringfügigsten Anordnung; ganz apathisch lag Frau von Buchwaldt auf ihrem Bette, keine der an sie gerichteten Fragen beantwortend. Ihr Zustand heischte die größte Schonung, damit die qualvollen Herzkrämpfe sich nicht wiederholten.

Der Trauergottesdienst war vorüber. Ein großes glänzendes Gefolge zeugte von dem Ansehen und der Beliebtheit, die der Verstorbene genoß; die ganze Umgegend war herbeigeeilt, ihm die letzte Ehre zu erweisen, und jeder war erschüttert von seinem jähen Dahinscheiden. Auch Gerda hatte an der Leichenfeier teilgenommen, war aber sofort darnach nach Hause gefahren. Mit Katharine hatte sie einen Händedruck ausgetauscht und ein paar teilnehmende Worte gestammelt; es war ihr aber nicht wohl in deren Nähe; sie fühlte sich förmlich bedrückt von der hohen, schlanken Erscheinung derselben, die so majestätisch in dem schwarzen Trauergewande aussah. Ihre scharfen Augen hatten die Söhne Buchwaldts entdeckt, zwei schöne, stattliche Männererscheinungen, die, tiefernsten Gesichts, gerade mit Herrn von Freesen sprachen.

Zwei Stunden später kamen die Herren zurück; es war um die Mittagszeit. Der Baron sah hochrot im Gesicht aus, wie von einer großen, inneren Aufregung.

Gerda hatte sich schon wieder umgezogen und begrüßte lächelnd in ihrer hellen Seidenbluse die Herren.

„Ach, seid Ihr endlich zurück? Ich muß gestehen, daß ich Hunger habe!

„Es war wirklich bewunderungswürdig," sagte Helmut herzlich, wie Katharine sich beherrscht hat. Anfangs drängte sie mit Mühe die Tränen zurück — aber sie hat sich famos gehalten; ihr Gesicht war förmlich zu Stein geworden."

„Du scheinst ja sehr genaue Studien gemacht zu haben, lieber Vetter," meinte Gerda spöttisch.

„Genau wie mein Kusinchen, der die jungen Buchwaldts sehr zu imponieren scheinen."

„Allerdings, mehr als Du mir; ich muß gestehen, daß ich überrascht war —"

„Na, Kinder, laßt doch das! Ich bin nicht in der Stimmung, so etwas jetzt zu hören!"

Die Suppe wurde aufgetragen. „Essen muß man ja, wenn's einem auch nicht danach zu Mute ist!" —

Krafft saß still da während der ganzen Mahlzeit. Immer sah er Katharine vor sich in ihrer schwarzen Trauerkleidung, einen so traurigen Zug im Gesicht, daß ihm das Herz wehtat. Was hätte er darum gegeben, wenn er jetzt das Recht gehabt hätte, sie in seine Arme zu nehmen und mit sanften Worten zu trösten. Jetzt fühlte er, wie teuer sie ihm war; jetzt hatte Gerdas Reiz keine Macht mehr über ihn; zu sehr hatte ihn ihre Kälte und Herzlosigkeit ernüchtert. Hätte er nur die letzten Wochen ungeschehen machen können! Gerda erschien ihm jetzt wie ein schönes Kunstwerk, das man wohl anstaunt und bewundert, aber ohne den Wunsch, es zu besitzen. Ruhig und unbefangen hielt er ihrem forschenden Blick stand, der in seinem Gesicht suchte, und ruhig und kühl war auch seine Stimme, mit der er ihr antwortete. Diese Veränderung war Gerda nicht entgangen; sie vermißte das Aufleuchten in den grauen Augen, wenn sie mit ihm sprach, das heimliche Kosen des Blickes — was war das? — War sie doch zu weit gegangen und zeigte er ihr nun den gekränkten Stolz — oder lag diesem allen eine tiefere Ursache zugrunde?

„Wie sind eigentlich Buchwaldts Verhältnisse?" fragte am Abend die Baronin. „Was wird nun werden?"

„O, die denkbar besten," antwortete der Baron. „Werner hat ja allerdings sehr viel gekostet; aber Buchwaldt hat es doch durchsetzen können, daß keine Hypothek aufgenommen zu werden brauchte, wie er gefürchtet hatte. Ich glaube nicht, daß es ihm gelingen würde. Der Aelteste wird das Gut übernehmen, sobald er kann; Werner bleibt beim Militär; hoffentlich wird er nun ein bischen vernünftiger werden und nicht so in den Tag hineinleben. Für die beiden Mädels werden sich schon Freier finden. Lotte hatte sich mächtig rausgemacht — ein sehr hübsches Mädchen, hat sehr viel Aehnlichkeit mit Katharine und soll auch sehr tüchtig sein; sie hat die Leitung des Haushalts ihrer Tante in Dresden vollständig in Händen!"

„Wie sieht sie denn aus?" fragte Gerda. „Ach ja, Du sagtest es ja, wie Käthe. Ich glaubte, sie würde den Eindruck einer Landpomeranze machen; Fräulein Sorau machte mir mal über Charlotte Buchwaldt eine derartige Andeutung."

„Was Liese-Sorau sagt, muß nicht allemal wahr sein," brummte der Baron. „Die soll sich nur um sich bekümmern!"

„Diese Ansicht habe ich nicht von der jüngsten Buchwaldt bekommen, liebes Kusinchen!" meinte Helmut. „Im Gegenteil, sie macht den Eindruck einer vollendeten Dame in ihrem ganzen Auftreten u. Benehmen, so viel ich in meinem kurzen Zusammensein habe beurteilen können — und dabei von einer köstlichen Frische —"

„Du bist ja förmlich begeistert — an Deiner Stelle, lieber Helmut, würde ich mal Deine Unwiderstehlichkeit an Fräulein Lotte Buchwaldt versuchen —" sagte Gerda spitz.

„Da wäre wohl jetzt die wenigst geeignete Zeit dazu, Kusine," erwiderte Helmut ernst, „Du vergißt wohl ganz —"

„Was soll nur immer Euer ewiges Herumstreiten," polterte Freesen. „Du bist auch immer so spitzfindig, Gerda, immer hast Du was zu reden — laß doch die Buchwaldts in Ruhe — mir ist, Gott weiß, nicht darnach zu Mute, immer solch Hin und Her zu hören — der Tag heute hat mich so erschüttert —"

Gerda warf ihre Schmollmiene auf.

„Ich stehe auf, Mama! Ich habe nicht Lust, mich ohne Grund zurechtweisen zu lassen!" Und ohne eine Gegenrede abzuwarten, stand sie wirklich auf und ging aus dem Zimmer.

Sprachlos sah ihr der Baron nach; er hatte über Gerdas Benehmen eine heftige Bemerkung auf der Zunge, unterdrückte sie aber mit Rücksicht auf Krafft und einen warnenden Blick seiner Frau. So begnügte er sich schließlich, einige undeutliche Worte von „Trotz", und „Eigensinn" zu murmeln, und der Rest des Mahles verlief in ungemütlichen Schweigen. Es dauerte nicht lange, und die Baronin erhob sich und zog sich in ihr Zimmer zurück, da sie sich sehr elend und nervös fühlte, wie sie sagte.

Die Herren waren froh, als sie allein waren und ihre Zigarren rauchen konnten. Herr von Freesen wollte auf andere Gedanken kommen, forderte daher Krafft auf, der sich verabschieden wollte, noch zu bleiben, um einen gemütlichen Skat zu spielen. Er war ein guter Spieler und freute sich, daß er in den beiden jungen Leuten ihm fast ebenbürtige Gegner gefunden hatte. Gar manchen Winterabend hatte er mit Buchwaldt und noch einem Freunde bis spät in die Nacht gespielt; er war darin unermüdlich und pflegte zu sagen, daß er die Menschen bedauere, die kein Vergnügen an jenem edlen Spiel hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Für Kinder
ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife
Otto Blumberg, Germania-Drogerie,
Hermann Wilke, Zentral-Drogerie.

das Haus des Metzgermeisters Weber und die angrenzende Scheune eines Nachbars eingeäschert. Jetzt ist der Bruder des Metzgers verhaftet worden, weil er in dem dringenden Verdachte steht, den Brand angelegt zu haben. Er soll schon früher geäußert haben, wenn er kein Geld habe, solle sein Bruder es auch nicht haben.

Köln, 14. April. (Schwere Strafe für einen Handtaschenräuber.) Mit 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust wurde ein junger Mann vom hiesigen Schöffengericht verurteilt, weil er einer Frau die Handtasche mit 20 Mark Inhalt geraubt hatte. Er erklärte, aus Not gehandelt zu haben. Es konnte ihm jedoch nachgewiesen werden, daß er das Geld für Kognak und Zigaretten ausgegeben hatte. Das Gericht ließ keine mildernden Umstände gelten.

Aus dem Gerichtssaal.

Amtsgericht Witten.

In einer am 6. April vor dem Wittener Amtsgericht stattgefundenen Strafsachensitzung hatte sich der Arbeiter Heinrich Br. aus Annen wegen Diebstahls zu verantworten. Ihm war zur Last gelegt, seinem Arbeitskameraden, dem Arbeiter Miedecke, am 3. Februar 1923 auf seiner Arbeitsstelle ein Portemonnaie mit 46 Mark Inhalt entwendet zu haben. Br. wurde zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen, evtl. zu einer Geldstrafe von 50 Mark und zu den Kosten des Verfahrens, verurteilt. — Die geschiedene Ehefrau A. T. aus Dortmund stand unter Anklage, in ihrer Eigenschaft als Haushälterin am 10. November 1924 dem Arbeiter Ferdinand Thul aus Annen ein Jackenkleid, eine Haargarnitur, einen Unterrock u. eine Nachtjacke fortgenommen zu haben. Die T. stellte den Diebstahl entschieden in Abrede. Sie wollte die Gegenstände zum Teil von Thul geschenkt erhalten haben. Sie wurde zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen, evtl. zu einer Geldstrafe von 15 Mark und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls hatte sich der Schlosser B., der Bergmann B. — Vater und Sohn — aus Annen zu verantworten. Ihnen war zur Last gelegt, Ende 1924 aus dem Maschinenraum der Zeche „Bergmann" während der Nachtzeit ein Schwungrad von einer Bohrmaschine entwendet zu haben. Beide leugneten ganz entschieden um die fragliche Zeit am Tatort gewesen zu sein, sie wollen überhaupt von dem Diebstahl nichts wissen. Sie wurden aber durch Aussagen des Betriebsführers und des Wächters der Zeche überführt und zu einer Gefängnisstrafe von je 3 Monaten verurteilt. Die Strafe wurde bei guter Führung auf drei Jahre ausgesetzt, wenn beide innerhalb 3 Monaten 50 Mark Geldbuße zahlen.

Aus aller Welt.

Drei Todesopfer einer Explosion.

Oels, 9. April. Beim hiesigen Reiterregiment Nr. 8 hat sich beim Vernichten schadhafter Handgranaten ein schweres Unglück ereignet. Die Granaten waren in eine Grube gebracht worden und die mit der Vernichtung beauftragten Mannschaften hatten in Deckungsgräben Unterschlupf gesucht. Unvorsichtigerweise waren vier der Mannschaften aus den Deckungsgräben gestiegen und sind dann bei der Explosion verunglückt. Getötet wurden der Unterwachtmeister Heinke, der Unteroffizier Kletzner und der Gefreite Schlatter. Schwerverwundet aufgefunden wurde der Gefreite Rennock.

Schwerer Unfall bei einer Handgranatenübung.

Gießen, 9. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei einer Uebung mit scharfen Handgranaten, die von der Maschinengewehrkompagnie des hiesigen Bataillons des Infanterieregiments 15 abgehalten wurde. Beim Werfen mit einer Stielhandgranate explodierte diese zu früh, wodurch fünf Soldaten verletzt wurden, darunter drei schwer. Einer der Schwerverletzten ist bald darauf gestorben.

•

Eine Familie von fünf Köpfen ermordet.

Aus Hillemühle (Nordböhmen) wird die Schreckenstat eines Eifersüchtigen gemeldet. Ein Glasschleifer, der mit seiner Werbung abgewiesen war, tötete aus Rache einen Gastwirt, dessen Frau, Tochter und zwei Söhne. Er wurde verhaftet. Die Tochter sollte in diesen Tagen heiraten.

Genickstarre-Epidemie im Saargebiet.

In einem Ortsteile Unterpapiermühle der Gemeinde Schwalbach bei Saarlouis ist eine Genickstarre-Epidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind im ganzen drei Todesfälle zu verzeichnen, während fünf Erkrankte nach Saarlouis bezw. Wadgassen, Kreis Saarlouis, ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Kinder des betr. Ortsteiles von Schwalbach dürfen die Schule nicht besuchen und die Arbeiter nicht zur Arbeit gehen.

Vor dem Tode die Sprache wiedergefunden.

In Moreton Hampstead (England) lebte eine unverheiratete Dame Emma Luscombe, die in ihrer Jugend als Folge einer schweren Krankheit die Sprache verloren hatte. Dieser Tage überraschte die Stumme ihre Umgebung dadurch, daß sie plötzlich wieder anfing zu reden. Aber sie teilte ihren Angehörigen nur mit, daß sie ihr Ende herannahen fühle. Bevor eine Stunde vergangen war, war die Frau, die auf so wunderbare Weise die Sprache wiedergefunden hatte, für immer verstummt.

Ein unheimliches Haus.

In einem alten Hause in Bloomsbourg-London sind die Leichen zweier Männer gefunden worden, die augenscheinlich durch Gasvergiftung den Tod gefunden haben. Das alte Haus war früher eine Privatanatomie, wo in besseren Tagen einer der Verstorbenen den Londoner Studenten die ersten Kniffe am menschlichen Körper zeigte. Man fand in dem Gebäude, das baufällig ist und schon seit Jahren anscheinend von niemand bewohnt worden war, noch konservierte menschliche Körper, teils ohne Köpfe. An einem Körper konnte man feststellen, daß er 1912 in der Anatomie gelandet sei. Die Polizei glaubt, daß hier eine Lösung mysteriöser Kriminalfälle zu finden wäre, namentlich solcher Fälle, wo Personen vom Erdboden verschwanden, ohne eine Spur zurückzulassen.

•

— **Schiedsspruch im Bankgewerbe.** Bei den Schlichtungsverhandlungen fällte der Schlichter gegen die Stimmen aller Beisitzer einen Schiedsspruch, in welchem eine etwas verbesserte Ueberstundenbezahlung und ein etwas verringerter Ortsklassenabschlag enthalten ist. Für die höchsten Ortsklassen ist eine Gehaltssteigerung um 11 Prozent für die Zeit vom 1. April bis 31. August vorgesehen. Erklärungsfrist für die Parteien bis zum 18. April.

— **Koloniale Tagung in München.** Während der Zeit vom 6. bis 9. Juni ds. Js. findet in München eine koloniale Tagung statt, zu der alle kolonialen Verbände ihre Vertreter entsenden werden. Sonderzüge werden die Teilnehmer nach München führen. Das umfangreiche Programm sieht u. a. eine große koloniale Gedenkfeier auf dem Königsplatz und einen Umzug durch die Stadt vor.

— **Opfer der Verführung.** Sie stammte aus guter Familie, war zwanzig Jahre alt und hatte das Lyzeum besucht. Ihr Vater war Besitzer eines angesehenen Gutes. Aber das unruhige Blut in ihr war stärker als alle Erziehung. Das Mädel war schlecht und verlor allen Halt, als es in die Gesellschaft zweier Schwerverbrecher, des Friseurs Willi Conrad und des Arbeiters Hugo Grund geriet. Schließlich wurden alle drei wegen fortgesetzter Diebstähle verhaftet und standen vor dem Berliner Schöffengericht. Conrad erhielt zweieinhalb Jahre Zuchthaus, Grund zweieinhalb Jahre Gefängnis und Ilse Schmidt sieben Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Hoffentlich bewährt sie sich und lohnt durch Besserung die Milde ihrer Richter.

— **Ein bemerkenswertes Jubiläum** beging unlängst eine kanadische Stute, die im serotherapeutischen Institut in Oberursel (Hessen) seit acht Jahren zugleich mit 200 andern Serumpferden ein beschauliches Dasein führt. Sie ist jetzt 25 Jahre alt. In den acht Jahren hat man dieser Wohltäterin der Menschheit nicht weniger denn 2000 Liter Blut abgenommen, um hieraus für mehr denn 50 000 Menschen Schutz- und Heilmittel herzustellen. Möge die Kanadierin eine segensreiche „Tätigkeit" im Dienste der Wissenschaft auch weiterhin entfalten.

— **Autounglück.** Zwischen den Orten Straelen und Niederdorf im Rheinland löste sich von einem Auto, in dem vier Herren saßen, plötzlich ein Reifen. Der Wagen kam dadurch ins Schleudern, überschlug sich beim Bremsen und stürzte in den Straßengraben. Von den Insassen, die unter dem umgestürzten Wagen begraben wurden, war einer sofort tot. Der Wagenlenker wurde schwer an der Schulter verletzt, während die beiden anderen Personen mit leichten Verletzungen davonkamen.

— **Schwerer Schiffszusammenstoß bei Wielingen.** Der englische Dampfer „Clan Monroe" fuhr gegen den holländischen Dampfer „De Jonge Katerina", ein 1700-Tonnen-Schiff, das von Antwerpen nach Barcelona unterwegs war. Das holländische Schiff wurde mitten durchgeschnitten. Von der 24 Mann starken Besatzung konnten nur 14 gerettet werden. Unter den 10 Mann, die wahrscheinlich ertrunken sind — man konnte bisher nur sechs Leichen bergen — befinden sich drei Deutsche. Der englische Dampfer wurde in Vlissingen von der Polizei unter Bewachung gestellt, da vermutet wird, daß der Zusammenstoß auf ein falsches Manöver dieses Schiffes zurückzuführen ist.

— **Ein italienischer Personendampfer untergegangen.** In den letzten Sturmtagen im Schwarzen Meer ist der italienische Passagierdampfer „Aurora" gesunken. Passagiere und Besatzung konnten nicht gerettet werden.

— **Das Adoptivkind als Erbin.** Der Besitzer großer Zinnhütten in den Vereinigten Staaten, der wie viele amerikanische Millionäre und Milliardäre als Zeitungsverkäufer seine Tätigkeit begann, adoptierte im Alter von 46 Jahren ein Findelkind, das er sich im Waisenhause selbst aussuchte. Dieses, ein Mädchen, ward jetzt, nach dem vor einigen Wochen erfolgten Tode ihres Adoptivvaters — seine Ehefrau starb bereits im Jahre 1922 — alleinige Erbin des auf 65 Millionen Dollar geschätzten Vermögens.

— **Je stärker der Dunst, desto höher die Strafe.** In der nordamerikanischen Stadt Atlantic City werden Alkoholsünder nach der Stärke des Branntweingeruchs verurteilt. Ein Polizeirichter hat bereits von dieser Verfügung Gebrauch gemacht und Betrunkene, die ihm vorgeführt wurden, auf die Stärke ihres Alkoholdunstes prüfen lassen. Wer die Prüfungen unternommen hat und wie diese vor sich gegangen sind, wird leider nicht verraten.

Verschiedenes.

Kornblumensamen als Ursache der Blinddarmentzündung.

Einen bemerkenswerten Beitrag zur Entstehung der Blinddarmentzündung liefert ein junger Arzt. Ihm war die Häufung von Fällen in gewissen ländlichen Bezirken Hannovers und Oldenburgs aufgefallen. Er vermutete daher, daß die Blinddarmentzündung durch eine Schädigung zustandekomme, der die Bevölkerung gemeinsam ausgesetzt sei und ließ sich die aus dieser Gegend stammenden, bei der Operation gewonnenen Wurmfortsätze zur Untersuchung zusenden. Dabei entdeckte er in den meisten ein Samenkorn der Kornblume, mit der das Getreide in Hannover und Oldenburg stark verunreinigt ist. Die Samenkörner sind sehr spitz und haben am vorderen Ende kleine, nach hinten gerichtete Borsten. Gelangt ein derartiges Korn, das sich im Schwarzbrot oft unzermahlen vorfindet und unverdaulich ist, einmal in den Wurmfortsatz, so kann es infolge der Borsten nicht mehr zurück. Es wird durch die Darmbewegungen nur noch weiter vorgeschoben, bohrt sich mit der Spitze in die Schleimhaut ein und verursacht so die Entzündung. Der junge Forscher ist der Ansicht, daß diesem Gebilde viel mehr die Schuld an der Entstehung der Blinddarmentzündung beizumessen ist als Spulwürmern, Zahnbürstenborsten, Kirschkernen u. a. organischen und anorganischen Fremdkörpern.

Die Verarmung Deutschlands

wird durch folgende Zahlen illustriert: Das deutsche Volksvermögen wird gegenwärtig auf 150 Milliarden geschätzt (1914: 300 Milliarden); das Volkseinkommen auf 20 Milliarden (gegen 40 Milliarden). Die Anlagen in Obligationen, Wechseln, Hypotheken und Sparguthaben werden auf 30—35 Milliarden geschätzt (gegen 125 Milliarden). Dagegen sind die Steuern gestiegen. 1924 wurden 6,6 Milliarden Steuern gezahlt; 1914 dagegen nur 1,9 Milliarden.

Neueste Nachrichten.

Schwere Gewitter über der sächsischen Schweiz.

Dresden, 14. April. Gestern ging über der Stadt Königstein an der Elbe ein schweres Gewitter nieder, wobei 3 Personen getötet und 23 teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

Dresden, 14. April. Gestern nachmittag gingen in einem Teile der sächsischen Schweiz schwere Gewitter nieder. Gegen 4 Uhr schlug ein Blitz in eine größere, die Festung Königstein besichtigende Touristengruppe ein. Hierbei wurden drei Personen getötet und sechs schwer-, sowie 23 leicht verletzt. Die Schwerverletzten sind im Königsteiner Krankenhause untergebracht, während die leichter Verletzten mittels Autos in ihre Quartiere gebracht wurden. Unter den Toten befindet sich ein Breslauer mit Namen Hermann Großmann und unter den leichter Verletzten ein Charlottenburger. Gebäudeschäden sind nicht gemeldet worden.

•

Poener tödtlich verunglückt.

München, 14. April. Der Landtagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Poener, der erst vor kurzem aus der Festungshaft in Landsberg am Lech entlassen worden war, ist auf einer Autofahrt, die er mit seiner Familie unternahm, bei Feldkirchen tödlich verunglückt. — Zu dem Unglück des Abgeordneten Poener wird gemeldet: Poener hatte mit seiner Familie eine Autofahrt nach Prien am Chiemsee unternommen. Der Wagen war mit 6 Personen besetzt. Wahrscheinlich infolge zu schnellen Fahrens löste sich plötzlich das Vorderrad, der Wagen geriet in den Straßengraben und überschlug sich zweimal. Poener war sofort tot.

•

Weitere Bergung verunglückter Reichswehrsoldaten.

Minden, 14. April. Von den bei Veltheim verunglückten Reichswehrsoldaten wurden weiter geborgen Helmuth Woebbeking aus St. Andreasberg (Kreis Zellerfeld) im Harz, ferner Franz Raecker aus Bochum, beides Schützen der 14. bezw. 16. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 18 Detmold und Pionier Zacka.

•

Stinnes in Rumänien.

Amsterdam, 14. April. Blättermeldungen zufolge hat sich die Hugo-Stinnes-A.-G., welche die Hauptvertreterin der internationalen rumänischen Petroleumgesellschaft für Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei ist, jetzt finanziell an der internationalen rumänischen Petroleumgesellschaft beteiligt.

☛ **Schauergeschichten** sind keine Lektüre für Menschen, die sich nach des Tages Mühe und Last durch Lesen zerstreuen wollen.

Solchem Zweck aber dienen mit ebenso großem Eifer wie Erfolg die Meggendorfer Blätter, das immer unterhaltende und belustigende deutsche Familienwitzblatt. Sie bringen in ihren jede Woche erscheinenden Heften stets eine Fülle neuer Anekdoten, Witze und Satiren, Humoresken, Gedichte u. Schnurren, aktuelle Glossen u. allgemeine humorvolle Betrachtungen, sodaß sie für jeden Leser etwas enthalten, was für ihn besonders erfreulich ist. Illustrativ sind die Meggendorfer-Blätter mit künstlerischen Bildern, Karikaturen u. Textzeichnungen ausgestattet und erfreuen sich stets erstklassiger Reproduktionen der veröffentlichten Kunstwerke.

Politisch verfolgen die Meggendorfer-Blätter keine bestimmte Parteirichtung, enthalten sich deshalb auch jeder Kritik der einzelnen Parteien in irgend einer Form und sind damit das Witzblatt für jeden!

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
für Sänger, Sportsleute, Raucher

Teilstundung der Einkommensteuervorauszahlungen bei Steuerpflichtigen, die nach dem Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten steuern, für das erste Kalendervierteljahr 1925 und Härtenausgleich bei den Einkommensteuervorauszahlungen 1924.

1. Bei Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit, aus sonstigen Einnahmen, z. B. Renten, Spekulationsgewinnen und aus Lohn und Gehalt waren als Vorauszahlung nach der zweiten Steuernotverordnung von den ersten 2000 R.-Mk. des vierteljährlichen Ueberschusses der Einnahmen über die Werbungskosten 10 v. H., von den weiteren Beträgen 20 v. H. zu entrichten. Durch die zweite Steuermilderungsverordnung ist hieran nichts geändert worden. In den zur Zeit dem Reichsrat vorliegenden Gesetzentwürfen ist schon mit Wirkung für das Jahr 1925 vorgesehen, daß von den zwischen 8000 und 16 000 R.-Mk. liegenden Einkommensbeträgen 15 v. H. und erst von den weiteren Beträgen 20 v. H. usw. zu entrichten sind. Diese Vorschrift hat noch nicht in Kraft gesetzt werden können. Um jedoch die Härten zu vermeiden, die darin liegen, daß Steuerpflichtige mit mittlerem Einkommen mehr an Vorauszahlungen entrichten, als sie nach dem vorgesehenen Tarif zu leisten hätten, hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß bei den am 10. April 1925 zu leistenden Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das erste Kalendervierteljahr 1925 von diesen Steuerpflichtigen von den ersten 2000 R.-Mk. des vierteljährlichen Ueberschusses, wie bisher, 10 v. H., dagegen von den weiteren 2000 R.-Mk. nur 15 v. H. (statt wie bisher 20 v. H.) und erst von den dann folgenden Beträgen 20 v. H. zu entrichten sind. Der Unterschiedsbetrag wird vorläufig gestundet.

Beispiel: Ein unverheirateter Rechtsanwalt hat in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1925 aus seiner Anwaltstätigkeit einen Ueberschuß von 3000 R.-Mk. erzielt. Davon sind 200 u. 150 gleich 350 R.-Mk. zu zahlen. Der Mehrbetrag von 50 Mark wird gestundet.

2. Dadurch, daß im Jahre 1924 in den jeweiligen Kalendervierteljahren von den ersten 2000 R.-Mk. des Ueberschusses 10 v. H. und von den weiteren Beträgen 20 v. H. gezahlt werden mußten, konnte der Fall eintreten, daß jemand in einzelnen Vierteljahren mehr zu zahlen hatte, als er endgültig zu entrichten hat. Wer beispielsweise im ersten und dritten Kalendervierteljahr 1924 nichts verdient hat, im zweiten und vierten Kalendervierteljahr je 4000 R.-Mk. Ueberschuß erzielt hatte, mußte an sich von 4000 R.-Mk. 10 v. H. und von 4000 R.-Mk. 20 v. H., also zusammen 1200 R.-Mk. zahlen, obwohl bei einem Gesamteinkommen von nicht mehr als 8000 R.-Mk. nur 10 v. H. zu zahlen sind. Durch Erlaß vom 9. Januar 1925 hat der Reichsminister der Finanzen verfügt, daß in solchen Fällen der für das vierte Kalendervierteljahr 1924 zu entrichtende Vorauszahlungsbetrag insoweit gestundet werden sollte, als er die endgültige Einkommensteuer übersteigt. In dem genannten Beispiel sollte also von der letzten Rate der Betrag von 400 R.-Mk. gestundet werden. Manche Steuerpflichtigen hatten aber bereits die vierte Rate voll bezahlt; ihnen konnte nicht mehr geholfen werden, weil eine Erstattung nicht vorgesehen war. Auch konnte die Vorauszahlung bereits in einem der vorhergehenden Kalendervierteljahre 1924 erfolgt sein. Eine Härte konnte aus der vorgenannten Regelung endlich für solche Steuerpflichtige entstehen, deren Jahreseinkommen 1924 zwar über 8000 R.-Mk., aber nicht über 16 000 R.-Mk. hinausging. Durch Erlaß vom 24. März 1925 hat der Reichsminister der Finanzen nunmehr verfügt, daß auch in diesen Fällen zuviel bezahlte Beträge auf Antrag zurückerstattet werden können. Einem Steuerpflichtigen, der z. B. nur im ersten und dritten Kalendervierteljahr 1924 je 4000 R.-Mk. bezogen, dagegen im zweiten und vierten Kalendervierteljahre keine Einnahmen erzielt hat, werden auf Antrag also 400 R.-Mk. erstattet.

Vereinigte Städtische Bühnen Dortmund.

Spielplan.

Stadttheater (Großes Haus).

Dienstag, 14. April. Abends 7einhalb bis 10einviertel Uhr. Geschlossene Vorstellung.
Mittwoch, 15. April. 7einhalb bis 9dreiviertel Uhr. „Palette" (oder ein Held dieser Zeit.) Tragikomödie in 5 Akten von Hellmuth Unger.
Donnerstag, 16. April. 6 bis 11 Uhr. „Parsifal". Ein Bühnenfestspiel in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Freitag, 17. April. 7einhalb bis 10 Uhr. „Der Richter von Zalamea". Schauspiel in 3 Aufzügen von Calderon de la Barca, deutsch von Adolf Willbrandt.
Samstag, 18. April. Abens 6 bis 11 Uhr. In Neueinstudierung. „Parsifal".
Sonntag, 19. April. Nachm. 3 bis 5einhalb Uhr. „Der Raub der Sabinerinnen". Schwank in vier Akten von Franz und Paul von Schönthan.
Abends 7 bis 10einhalb Uhr. „Die Zauberflöte". Oper in 3 Akten von W. A. Mozart. — Text von F. Schikaneder.

•

Kammerspielhaus (Ostwall 12.)

Dienstag, 14. April. 7einhalb bis 10 Uhr. In Neueinstudierung. „Anatol." 4 Einakter aus dem Anatol-Zyklus von Arthur Schnitzler. Frage an das Schicksal. — Episode. — Abschiedssouper. — Hochzeitsmorgen.
Samstag, 18. April. Abends 7einhalb bis 10 Uhr. „Kolportage". Komödie in einem Vorspiel und 3 Akten von Georg Kaiser.
Sonntag, 19. April. 7einhalb bis 10 Uhr. „Anatol". Vier Einakter aus dem Anatol-Zyklus von Arth. Schnitzler. Frage an das Schicksal. — Episode. — Abschiedssouper. — Hochzeitsmorgen.

•

Burgwalltheater — Städt. Operette.

Dienstag, 14. April. Abds. 7einhalb bis 11 Uhr. „Gräfin Mariza". Operette in 3 Akten von Jul. Brammer und Alfred Grünwald. Musik von E. Kalman.
Mittwoch. Keine Vorstellung.
Donnerstag, 16. April. 7einhalb bis 11 Uhr. „Der süße Kavalier". Operette in 3 Akten von Rudolf Schanzer und Ernst Welisch. — Musik von Leo Fall.
Freitag, 17. April. 7einhalb bis 11 Uhr. „Gräfin Mariza".
Samstag, 18. April. 7einhalb bis 10einhalb Uhr. „Die Bacchantin". Operette in 3 Akten von Hans Pflanzer. — Musik von Viktor Corzilius u. Hub. Cuypers.
Sonntag, 19. April. 3 bis 6 Uhr. „Gräfin Mariza". Abends 7einhalb bis 10einhalb Uhr. „Die Bacchantin".

•

Nach Schluß der Vorstellungen Straßenbahn- und Zugverbindungen nach sämtlichen Richtungen.



Zu beziehen durch:
Germania-Drogerie, **Otto Blumberg,** Annen, Bismarckstr. 15,
Theodor Wilke, Wein- und Likörhandlung, Annen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter

Aurelie

sprechen wir hiermit allen unseren

herzlichen Dank

aus.

Familie Robert Piller.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen
Ortsgr. Annen.

Am Donnerstag, den 16. findet im Lokal Weber abends 7½ Uhr

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag. (Wie verhalte ich mich im Krankheitsfalle?)
2. „ (Wie schütze ich mich gegen Rentenabzug?)
3. Kassenbericht des 1. Quartals.
4. Aufklärung über Bestellungen von Kleidungsstücken und Wäsche bei der Kriegsbeschädigtenfürsorge Brandenburg.
5. **Verschiedenes.**

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend geboten.

Der Vorstand.

Central-Theater, Annen

Heute, Dienstag
letzter Tag

Aschermittwoch.

Eine Offizierstragödie

in 8 Akten.

Ort der Handlung: **Köln und Bonn.**

Außerdem das Beiprogramm.

Amerik.
Stauböl Germania

jetzt nur in **orig.** Kannen von 1 Ltr. an zu haben in Apotheken.

Depot: **Adler-Apotheke**
E. Steinkamm.



sorgst Du nicht beizeiten dafür, Deine Körperkraft aufzufrischen. Es liegt an Dir, in gesunden Tagen Lebensenergien aufzustapeln, so daß immer ein Kräftespeicher vorhanden ist, etwaige schädliche Einflüsse abzuwehren. Der richtige Weg hierfür ist der tägliche Genuß des herben, vollwürzigen Köstritzer Schwarzbieres, das viele tausend Aerzte verordnen; es wird auch Dich stärken u. erfrischen. Man erhält das echte Köstritzer Schwarzbier bei **Georg Müller, Witten, Annenstraße 88** oder in allen durch Schuber und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange nicht irgendein Nährbier, sondern das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Tapeten auserlesene Auswahl moderner Muster zu billigsten Preisen

Reste ganz besonders billig!

G. Heidemann, Witten,

Telefon 623 Johannisstr. 14.

Die Fahrt wird vergütet.

Zum Hohenstein
Witten.

Morgen nachmittag

KONZERT.

Mädchen

für 2 mal in der Woche gesucht.

Bebelstraße 1a

Kräftiger schulentlassener

Junge

gesucht.

Landw. Klevinghaus
Wullen.

Ein ordentliches

Mädchen

für ganze Tage gesucht.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle dieser Ztg.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das

Maler- und Anstreicherhandwerk

zu erlernen und zu Hause schlafen kann, gesucht.

Willy Strücker
Anstreichermeister
Stockum, Mittelstr. 7.

Pelzkragen

verloren in der Bismarckstr. am 2. Ostertag.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kotten

gegen hohe Anzahlung zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 200 über Größe und Preis an die Geschäftsstelle der Annener Zeitung.

MÖBEL

auf Teilzahlung.

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Plüsch- und Ledertuchsofas, Chaiselongues, 1-, 2-, 3tür. Kleiderschränke, moderne Bettstelle und Auflage, Sofa- u. Ausziehtische, Flurgarderoben, Spiegel, Stühle, Betten u. Bettfedern Kinderbetten. Metallbetten, Korbmöbel usw.

Möbelhaus

Sucher & Kramer

Witten, Hauptstraße 6 neben der evgl. Kirche.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. B." — Dazu Zucker's Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Otto Blumberg, Drogerie.
Karl Dinslage, Drogerie.

Der neue

Fahrplan

für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet gültig vom 5. April 1925 ist vorrätig bei

Fritz Küching,
Buchhandlung.

Oelbleiweiß, rein
Leinoel gek. „
Terpentin „
Terpentin Ersatz
Rügener Kreide
3 Kronen
Zinkweiß
Zinkoxyd
Alle Lacke, Farben
empfiehlt
H. F.
Wellershoff,
Stockum, Ruf 1360.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Geschäftsempfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Annen und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

GESCHÄFT
des Herrn August Kumpmann

käuflich erworben habe und bitte ich das dem bisherigen Besitzer entgegengebrachte Vertrauen auf mich zu übertragen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Lieferung von

Speise- und Pflanzkartoffeln.

Friedrich Schliffka.

Strümpfe

Seidenflor-Strümpfe, Macco-Strümpfe
Woll-Strümpfe, Seiden-Strümpfe

Kinder-Strümpfe
Herren-Socken
Kinder-Söckchen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

ALSBERG
Witten.



sind ein Vertrauensartikel allerersten Ranges Es liegt im Interesse eines jeden Käufers, diese nur in einem reellen Geschäft zu kaufen. Haben Sie nun Bedarf in Bettwaren, wie z. B.: Bettfedern, Daunen, Bettinlette, Matratzen-Stoffe, Schlafdecken, Kamelhaardecken, Steppdecken, so besuchen Sie mit Vertrauen das Ihnen als leistungfähig bekannte.

Kaufhaus

Gebr. Kaufmann

Witten, am Markt.

Wer ein la. **PIANO** **Flügel oder Harmonium** anschaffen will, wende sich **direkt** an

Hof- Piano- und Flügelfabrik

D. R. P.
Staatsmedaille
Gold. Ausstellungspreise.

Roth & Junius
Hagen i. W., Bahnhofstraße 29.
(Filiale: Berlin am Zoo.)

Lieferung frei Haus
Zahlungserleichterung

NB. In Sonder-Abteilung Original-Grammophone mit Künstlerplatten.

Angebot



Schülertaschen
Aktenmappen

Rindleder . . . **6.90**
prima Rollrind **8.50**

Kaiser-Bazar,
Witten.

Zukunft

Monatsausschau, Jahresereignisse auf Grund astrolog. Studien (Geburtsdatum erbeten) gegen Einsendung von Mk. 1,— an Astrolog **R. H. Schmidt, Berlin** 784, Schönleinstr. 34.

Mairol Spezial-Dünger für Topfpflanzen entfaltet Blüten- u. Blätterpracht Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.

In Annen bei: **O. Blumberg,** Germania-Drogerie

Annener Mühle
Aug. Bökenkamp.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Weizen	Gerstenschrot
Roggen	Haferschrot
Mais	Maisschrot
Gerste	Roggenschrot
Hafer	Vollmehl
Wicken	Kleie
Roggenmehl	Weizenmehl

Weizenauszug

Annahme sämtlicher Getreidearten zum Schroten und Mahlen.

Lieferung frei Haus.

Inh.: Aug. Gudorf

Ruf 840.

ADLER

Schreibmaschine



ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.-G. FRANKFURT A.M.
Vertretung für Annen und Umgebung
Fr. Küching Annen Bahnhofstrasse 23

Tanz-Schule

für gute u. moderne Tänze im Saale Eckardt in Rüdinghausen (Kruckel).
Beginn der Kurse:
Freitag, d. 17. April abends 8 Uhr. Einzelunterricht jederzeit.
Tanz-Institut Franz Gödde u. Frau Dortmund,
Ackerstraße 11.

Wieviel Kinder und Erwachsene leiden

an Hautausschlag, unreinem Teint, Schorf, Finnen, Hautjucken usw., ohne jedoch das richtige Mittel zur Beseitigung anzuwenden.

Der dauernde Gebrauch der ärztl. erprobten

Dr. Terrahe's Heilseife

schützt die Haut und hält sie von Krankheiten rein, daher ist Dr. Terrahe's Heilseife gleichzeitig beste **Kinderseife.**

Verkaufsstellen: Apotheken, Drogerien.

Gasmotor

2 P. S. in gut erhaltenem Zustande zu verkaufen.

Angebote unter **Z. 50** an die Geschäftsstelle der Annener Zeitung.

Wörishofener
Spezial-Tee-Kuren
haben sich glänzend bewährt bei
Gicht, Rheuma, Ischias, Verschleimung, Husten, Brust, Lungen etc.
Allein echt: Wörishofener Naturheil, Elberfeld.
Niederlage: Otto Blumberg, Germania-Drogerie.

Ein reelles Hustenmittel!

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

so bezeichnen unsere meisten Aerzte **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den **3 Tannen.** Benutzen auch Sie dieses herrliche Mittel! Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, sowie gegen Erkältung.

7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten.
Paket 30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Schutzmarke: **3 Tannen.**
Zu haben bei: Herm. Wilke, Central-Drogerie **Otto Blumberg,** Germania-Drogerie, Carl Dinslage in Annen.

Sächsische Bettfedern- u. Betten-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch
Provinz Sachsen — Angerstraße 4
sendet Ihnen wieder genau so gut wie früher, auch äußerst billig
Federn und Inletts.
Prüfen Sie selbst u. verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst und portofrei.

Ich bin nicht ungalant



und doch muß ich Ihnen sagen: Zu Ihrem feschen Mantel und dem entzückenden Hut fehlt als notwendige Ergänzung auf Ihren Schuhen der PILO-Lack-Glanz. Sie können ihn fast mühelos erhalten: Tragen Sie Pilo hauchdünn auf, dann genügen wenig Bürstenstriche und Ihre Schuhe glänzen wie neu.

